

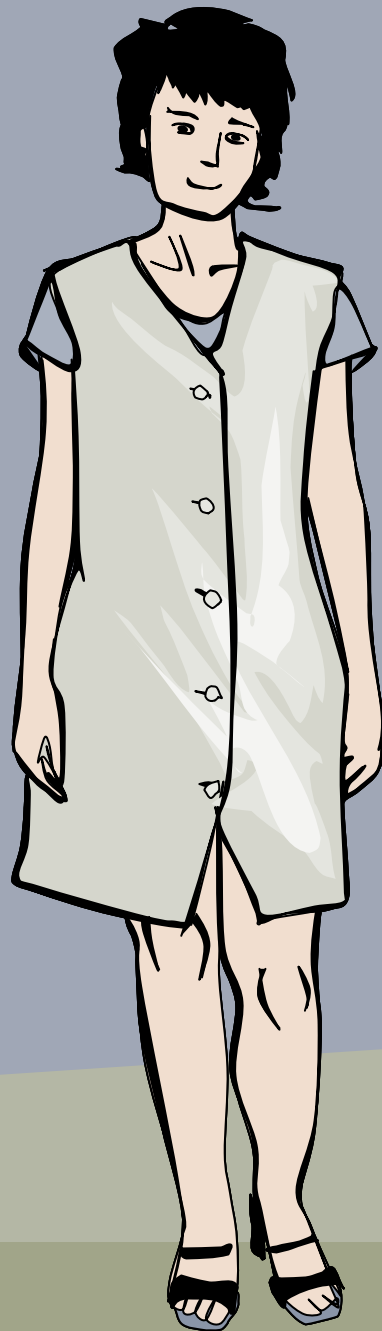


SABINE UND DIE DDR  
in einem Land vor Eurer Zeit  
EINFACHE SPRACHE



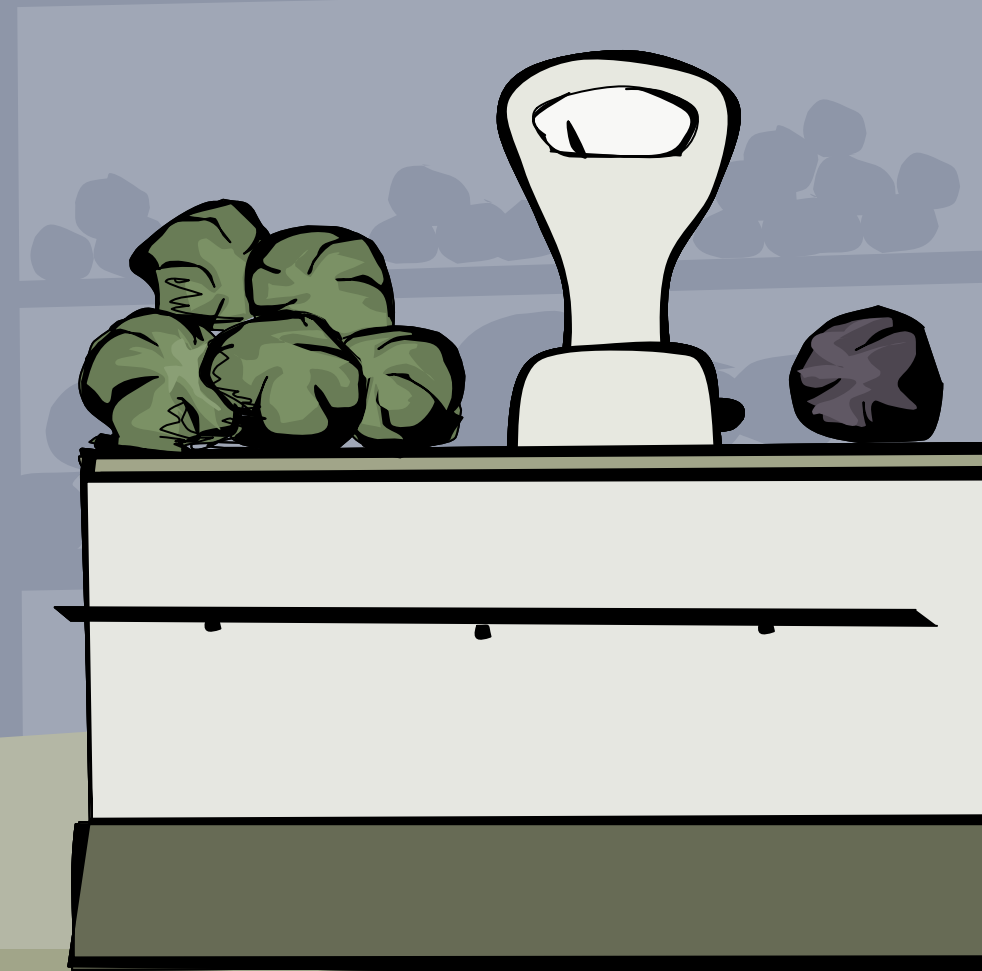
SABINE UND DIE DDR  
in einem Land vor Eurer Zeit  
EINFACHE SPRACHE

Hallo, ich heiße Sabine. Meine Nichte Katja hat euch schon viel über ihren Schulalltag erzählt und wie es ist, in einem Land aufzuwachsen, das es nur 40 Jahre gab und das es jetzt schon 30 Jahre nicht mehr gibt: die DDR.



Hallo liebe Leser, ich möchte euch als Abschnittsbevollmächtigter, kurz ABV, erneut Dinge erklären, die vielleicht nicht ganz einfach zu verstehen sind.

Auch ich bin hier vor 37 Jahren geboren. Ich finde es gut, dass man hier versucht, eine gerechte Gesellschaft aufzubauen. "Gerecht" bedeutet, dass alle Menschen Arbeit, eine Wohnung, Schulbildung, Kleidung und genug Essen haben. Manchmal reicht es gerade so, manchmal aber auch nicht. Mein Beruf ist Verkäuferin und es ist wichtig zu wissen, dass es seit den 1960er Jahren kaum noch private Geschäfte gibt. Die meisten Läden gehören dem Staat, also allen Bürgern gemeinsam. Sie werden als Volkseigentum betrachtet. Wenn also im Laden etwas fehlt, betrifft das alle gleichermaßen.









## Montag, der 11. März

Damals war es genauso wie heute: Am Montagmorgen ist es immer etwas schwierig, in den Tag zu starten. Bei mir kommt noch hinzu, dass ich um 6 Uhr morgens in dem Geschäft sein muss, wo ich arbeite. Dort wartet ein Lastwagen, der die Waren bringt, die den Bürgern der DDR angeboten werden: Flaschenmilch, frische Butter, Äpfel, Kartoffeln, Weißkohl, Rotkohl, Bockwürste und frisches Mischbrot. Es ist genug für alle, damit jeder satt wird. Allerdings gibt es keine verschiedenen Marken wie heute, und es ist nicht immer alles vorhanden. Unser Geschäft wird von einem Betrieb beliefert, der die meisten Waren für das ganze Land produziert. Es gibt in der DDR keine Konkurrenz zwischen verschiedenen Herstellern. Das bedeutet, dass immer nur so viel produziert wird, wie am Ende auch verbraucht wird. Man nennt das Planwirtschaft. Leider gibt es von den begehrten Dingen fast immer zu wenig. Heute waren saure Gurken aus dem Spreewald, Ketchup aus Werder und Pflaumenmus aus Mühlhausen in der Lieferung enthalten. Diese Dinge gibt es selten zu kaufen. Die Menschen haben es sich weitererzählt.

Und schon war sie da, die Schlange von anstehenden Menschen. Hier ist sie irgendwie zum Alltag geworden. *Für meine Freundinnen und gute Bekannte* habe ich ein paar Gläser Pflaumenmus zur Seite gestellt. Das machen hier alles so. Ich bin eine gute Verkäuferin - ich war sogar schon zweimal in unserer "Straße der Besten" dabei. Damals hing mein Foto mit meinem Namen darunter an der Wand im Flur. Das hat sich ziemlich gut angefühlt.



In der DDR nennt man solche Dinge, die für **bestimmte Kunden** unter dem Ladentisch aufbewahrt werden, "Bückware".

Die "**Straße der Besten**" ist eine Auszeichnung, bei der das Foto eines besonders fleißigen Mitarbeiters an die Wand gehängt wird.





Zur Weintraube



NO Textil Kaufhaus

Kaffee und Tee

EINKAUFSZENTRUM

PALL MALL PALL MALL PALL MALL MALL

VOLKSBUCHHANDLUNG

IK Fleischwaren

Konsumfleischerei

Blümen 





## Dienstag, der 12. März

Dienstag ist immer ein besonderer Tag. Dienstags und donnerstags kommt die Lieferung mit frischem Obst und Gemüse. Immer dabei sind Äpfel, verschiedene Kohlsorten und Kürbis. Es sind fast nie Südfrüchte wie Orangen, Mandarinen oder Bananen dabei. Das ist eigentlich umweltbewusst gedacht, wie es Menschen im 21. Jahrhundert verstehen: Man muss keine Dinge um die halbe Erde fliegen lassen. Es gibt nur das, was gerade wächst oder was sich gut lagern lässt. In Eberswalde, wo ich wohne, wächst zum Beispiel im weiteren Umkreis keine einzige Banane. Deshalb gibt es hier auch keine. Nun, ganz stimmt das nicht. Die DDR kauft nur aus wenigen Ländern Obst und Gemüse, zum Beispiel aus Rumänien, Bulgarien oder Kuba. Ab und zu gibt es also auch Kubaorangen, Bananen, Pfirsiche oder Weintrauben. Aber das passiert wirklich selten und dann gibt es immer eine lange Warteschlange, um sie zu bekommen.

Wir bekommen unsere Waren von den *LPG*en in der Umgebung geliefert. Aber auch Kleingärtner oder Hobbybauern bringen manchmal ihre überschüssigen Waren zu uns, wenn ihre Ernte größer ausfällt, als sie selbst benötigen. In den Sommermonaten bekommen wir auf diese Weise Gurken, Tomaten oder Erdbeeren. Obwohl sie sogar hier in Eberswalde wachsen, haben wir nie genug davon. Das verstehe ich genauso wenig wie unsere Kunden.



Die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, kurz *LPG* genannt, sind Gruppen von Bauern, die gemeinsam Maschinen nutzen und Felder benutzen, um das ganze Land mit Lebensmitteln zu versorgen. Allerdings waren nicht alle Bauern freiwillig bereit dazu. Ende der 1950er Jahre wurden einige von ihnen dazu gezwungen, ihr Land dem Staat zu geben, und dann gehörte es allen.

Meine Familie hat Glück, denn ich bin quasi an der Quelle. Das ist gut für unsere Vitaminversorgung. Alles, was ich "besorgen" kann, kann ich gegen andere Dinge eintauschen. Ein Beispiel: Frau Klattke aus unserem Haus arbeitet beim Fleischer. Wenn es gekochten Schinken gibt, bringt sie mir ungefragt am Abend Schinken vorbei. Bei der nächsten Lieferung mit Tomaten stelle ich ihr abends eine Tüte vor die Tür. Auf diese Weise kommen wir an alles, was wir brauchen. Als Verkäuferin verdient man vielleicht nicht so viel Geld, aber die Möglichkeit zu tauschen ist sehr wertvoll.







Die Raumpflegerin ist für Sauberkeit und Ordnung im Konsum unentbehrlich.



Der Käse wird geschnitten.



Der Backwarenstand wird befüllt.



An der Kasse wird abgewogen.



Die Regale sind gefüllt.



Pakete werden ausgepackt.



Das Konservenregal wird aufgefüllt.



Die Haltbarkeit wird überprüft.



**HEUTE TAG DES LEHRLINGS.**

Sie werden heute 8.00 - 15.00 Uhr nur von Lehrlinge bedient-beraten-betreut

HEUTE ZUSÄTZLICH

- \*BERUFSSBERATUNG
- \*SOLIDARITÄTSBASAR
- \*KUNDENBEFRAGUNG
- \*VERKOSTUNG VON KÄSESPEZIALITÄTEN





### Mittwoch, der 13. März

Heute kann ich nach der Arbeit nicht gleich nach Hause – wir haben Brigadenachmittag. Klingt gemütlich? Ist es auch, aber erst am Ende. Zuerst müssen wir etwas Unangenehmes erledigen, das niemand von uns mag: Ein Kollege hat geschimpft, weil wir wie so oft die bestellte Ware nicht erhalten haben und uns dann mit verärgerten Kunden herumärgern müssen. Dafür wurde er jetzt ausgeschimpft. Es ist nicht erlaubt unseren Staat zu kritisieren und er weiß doch, dass die Arbeiter und Bauern in diesem Land ihr Bestes geben... bla bla bla. Dabei wissen wir alle, dass er Recht hat. Es geht hier nicht darum, dass ein Bauer schlampig arbeitet, sondern dass der Handel schlecht organisiert ist. Aber merke: Man darf niemals etwas gegen die Planwirtschaft sagen, denn das kann großen Ärger verursachen. In der DDR ist die Planwirtschaft heilig. Nun ja, ich will euch nicht langweilen. Es ist hier besser, einfach den Mund zu halten und geduldig zuzustimmen, dann geht der Brigadenachmittag schneller in den gemütlichen Teil über. Die LKW-Fahrer aus dem Lieferbereich haben immer ein paar gute Getränke dabei und auch die Verkäuferinnen sind dann nicht mehr so streng. Spätestens eine Stunde später tanzt eine Gruppe. Eine andere unterhält sich über Politik. Es ist nicht mehr so steif und verkrampft wie am Anfang. Nur aufpassen müssen wir, dass Schulze nicht in der Nähe ist. Denn niemand weiß genau, ob er nicht bei der Stasi ist... Aber selbst das wird irgendwann egal. Ich bin einfach froh, dass ich morgen nicht so früh aufstehen muss.

## Donnerstag, der 14. März

Heute muss ich nicht in den Laden, denn ich habe etwas, was es nur in der DDR und nur für Frauen gibt: meinen Haushaltstag. Einmal im Monat habe ich einen ganzen Tag frei. Ich finde das eine gute Idee. Vieles bleibt im Arbeitsalltag oft liegen. Allerdings könnte man darüber nachdenken, ob es nicht auch für Männer einen solchen Haushaltstag geben sollte. In den 1980er Jahren denkt daran jedoch noch niemand, und dieser "Extratag" ist für Frauen eine schöne Selbstverständlichkeit, über die sie sich jeden Monat freuen. Genauso wie sich niemand darüber aufregt, dass Frauen nach der Geburt eines Babys ein Jahr lang frei haben, während es für Männer nicht gilt.

Aber andererseits: Der Begriff "freier Tag" ist für den Haushaltstag vielleicht nicht wirklich passend. Zuerst geht es mit dem Wäschekorb in den Wäscheraum. Schon in der letzten Woche habe ich mich in die Liste für den Wäscheraum eingetragen. Ich wasche unsere vielen Koch- und Buntwäschen mit Spee oder Spee Color und hänge sie dann auf, damit sie bis morgen trocken sind. Dann braucht meine Nachbarin den Trockenplatz und wartet auf den Schlüssel.



### Aus dem DDR-Arbeitsgesetzbuch vom 16. Juni 1977

#### § 185.

(1) Vollbeschäftigte werktätige Frauen mit eigenem Haushalt erhalten monatlich einen Hausarbeitstag, wenn a) sie verheiratet sind, b) Kinder bis zu 18 Jahren zum Haushalt gehören, c) pflegebedürftige Familienangehörige zum Haushalt gehören und die Pflegebedürftigkeit ärztlich bescheinigt ist, d) sie das 40. Lebensjahr vollendet haben.

(2) Der Hausarbeitstag ist im laufenden Monat zu gewähren und zu nehmen. Zwischen der werktätigen Frau und dem Betrieb wird der Tag, an dem der Hausarbeitstag genommen wird, vereinbart. [...]

(4) Der Hausarbeitstag wird auch a) vollbeschäftigten alleinstehenden Vätern mit Kindern bis zu 18 Jahren, wenn es die Betreuung des Kindes bzw. der Kinder erfordert, b) vollbeschäftigten Männern bei ärztlich bescheinigter Pflegebedürftigkeit der Ehefrau, wenn es die Erfüllung der Aufgaben im Haushalt erfordert, gewährt. Die Entscheidung trifft der Betriebsleiter mit Zustimmung der zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitung.

(5) Für die durch den Hausarbeitstag ausfallende Arbeitszeit wird ein Ausgleich in Höhe des Tariflohnes gezahlt: Eine Abgeltung des Hausarbeitstages in Geld ist nicht zulässig.



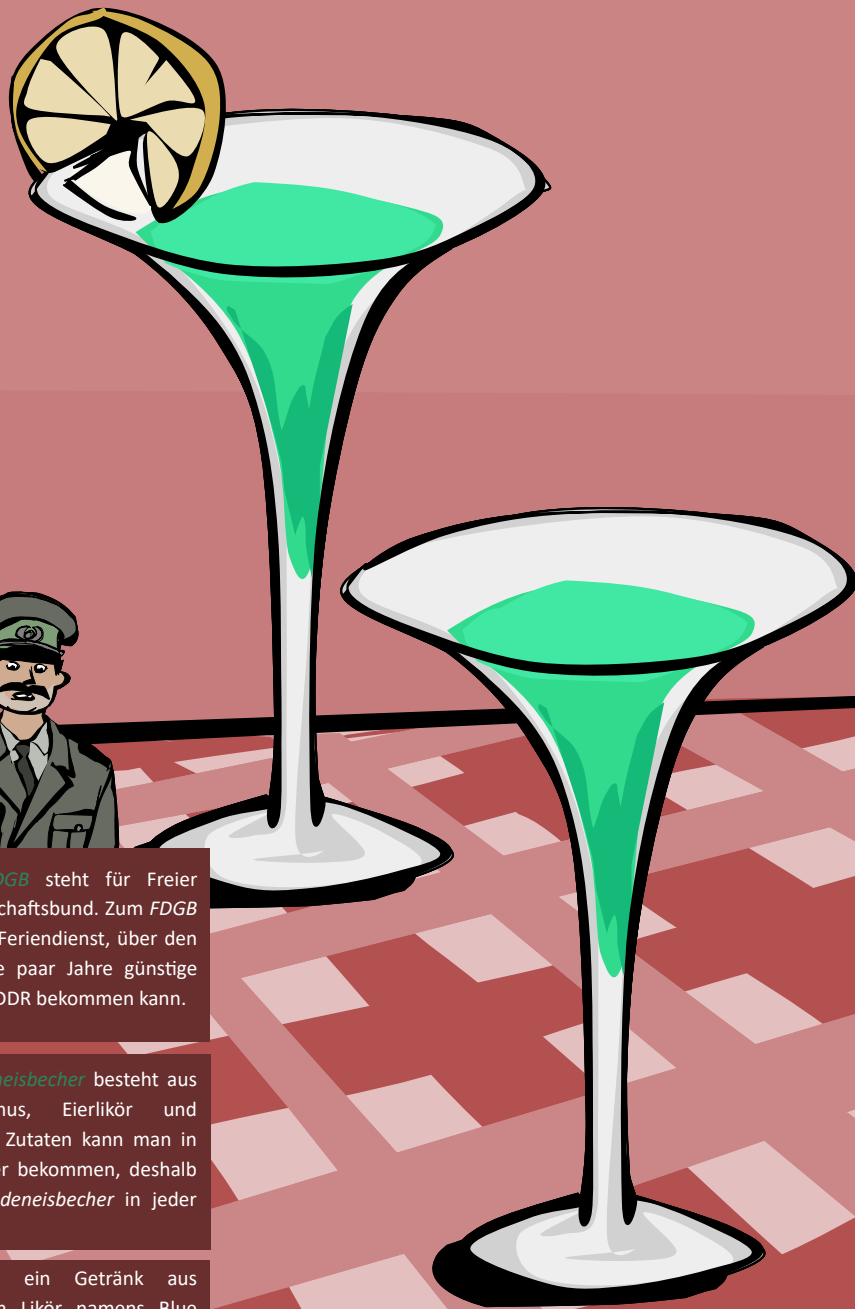




Die Abkürzung *FDGB* steht für Freier Deutscher Gewerkschaftsbund. Zum *FDGB* gehört ein eigener Feriendienst, über den man seit 1947 alle paar Jahre günstige Ferienplätze in der DDR bekommen kann.

Ein guter *Schwedeneisbecher* besteht aus Vanilleeis, Apfelmus, Eierlikör und Schlagsahne. Diese Zutaten kann man in der DDR fast immer bekommen, deshalb gibt es den *Schwedeneisbecher* in jeder Eisdiele.

*Grüne Wiese* ist ein Getränk aus Orangensaft, einem Likör namens Blue Curacao und Sekt. Es ist gefährlich mehr als einen davon zu trinken.



Nachdem alles an seinem Platz ist, kümmere ich mich zuerst um die Unterlagen. Ich muss unseren *FDGB*-Ferienplatz für den nächsten Sommer beantragen und die Plätze im Kinderferienlager reservieren. Am Nachmittag treffe ich mich mit meiner Freundin Inge in der Mokka-Milch-Eisbar. Wir essen *Schwedeneisbecher*, trinken Kaffee und zum Schluss trinkt Inge einen Cocktail namens *Grüne Wiese*, den sie besonders mag. Ich selbst trinke eigentlich lieber Kirschlikör. Fröhlich und beschwingt gehe ich nach Hause und mache das Abendbrot für die Familie: Strammer Max und Limonade, zur Feier des Tages. Für meinen Mann gibt es ein Bier – wie jeden Abend. Danach kuscheln wir uns gemeinsam vor den Fernseher. Es läuft der Krimi Polizeiruf 110 auf DDR1. Ich mag den Ermittler, Hauptmann Fuchs. Und dann ist der freie Tag auch schon zu Ende.





## Freitag, der 15. März

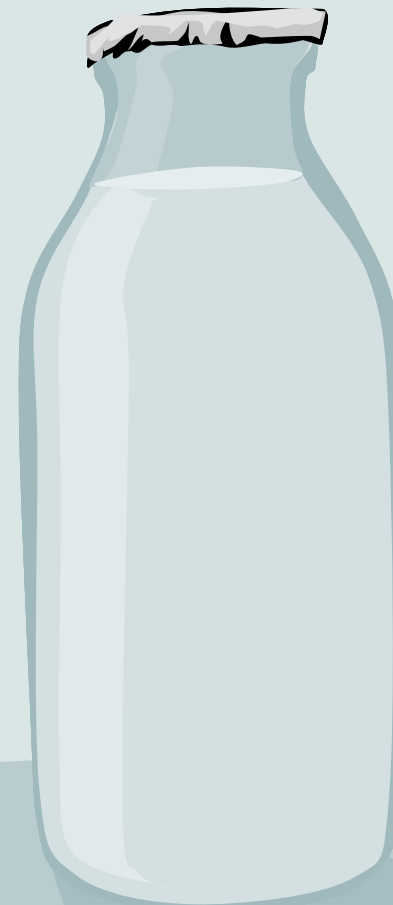
Freitags beginnt mein Dienst schon um 5 Uhr. Wenn ich ankomme, höre ich schon von Weitem das laute Geklapper von Milchflaschen. Das ist die Molkerei, die so früh liefert. Die Flaschen müssen dann schnell in den Kühlschrank, weil die Milch sonst schnell dick und sauer wird. Das passiert, weil sie nicht weiterbehandelt wurde. Wenn alles an seinem Platz ist, läuft die Arbeit wie gewohnt weiter. Am Freitag kommen immer besonders viele Kunden, weil das Wochenende vor der Tür steht. Heute endet die Arbeit für einige Kollegen jedoch schon um zwei Uhr, weil dann unsere *Patenklasse* kommt. Obwohl das zusätzliche Arbeit ist, neben unserer eigentlichen Aufgabe, macht es Spaß sich um unsere Patenschüler zu kümmern. Es ist eine willkommene Abwechslung.



DDR-Schulklassen haben ab den 1960er Jahren eigentlich immer eine *Patenbrigade* - das ist eine Gruppe von Arbeitern aus einem Betrieb. Die Patenbrigade besucht die Schule regelmäßig, um zu helfen und die Schüler daran zu erinnern, dass sie fleißig lernen sollen.

Der *Kindertag* findet immer am 1. Juni statt und er wird nicht nur in der DDR gefeiert. Sondern in mehr als 145 Ländern. Er wurde ins Leben gerufen, um auf die Rechte und Bedürfnisse von Kindern aufmerksam zu machen.

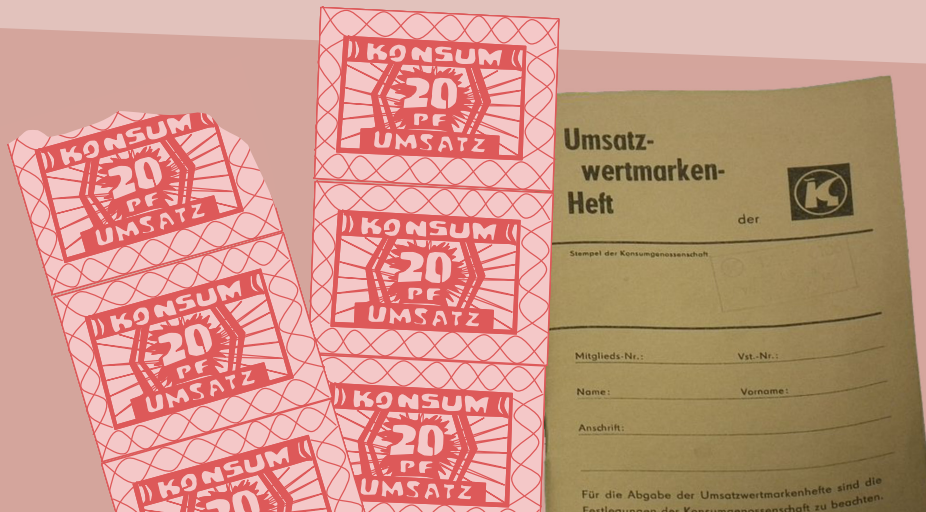
*Pfannkuchen* nennt man in der DDR Berliner.



Wir zeigen den Kindern unsere Arbeit und erklären ihnen alles. Die Idee dahinter ist, dass die Kinder einen Arbeitsalltag früh als etwas Normales erleben. Vielleicht werden einige von ihnen auch für eine Arbeit als Verkäufer begeistert. Zur Patenklassenarbeit gehört auch, dass ein oder zwei Verkäufer aus dem Laden zu den Elternabenden und Zeugnisübergaben der Klasse gehen. Manchmal organisieren wir auch Feste für die Kinder. Als nächstes steht der Kindertag an. Ich habe schon 26 Packungen "Chokis" von Rotstern zurückgelegt. Auch Fassbrause und Pfannkuchen sind bestellt. Solche Leckereien gibt es selten. Heute haben sie fröhlich und mit etwas Süßem den Laden verlassen. Ich habe schnell ein wenig aufgeräumt und bin dann nach Hause gegangen um das Abendessen für meine Familie zu machen. An Freitagen essen wir oft Jägerschnitzel, das mögen wir alle. Und morgen ist ein kurzer Arbeitstag!

## Sonnabend, der 16. März

Heute muss ich auch um 6 Uhr im Laden sein, wieder kein Ausschlafen. Aber zum Glück machen wir mittags um 12 Uhr Feierabend. Dann habe ich noch ein bisschen was vom Wochenende. Auch samstags ist bei uns ziemlich viel los, aber eigentlich nur in den Morgenstunden. Ab spätestens 10 Uhr wird der Laden immer leerer, weil fast alle frischen Lebensmittel ausverkauft sind. Wir müssen alle grinsen, als gegen halb elf noch so ein junger Mann mit langen Haaren kommt und ernsthaft noch etwas kaufen will. Wir sagen ihm schnell und laut "Haben wir nicht!", um ihm zu zeigen, dass es keine Produkte mehr gibt. Was der wohl denkt? Wir stehen jeden Morgen ab 6 Uhr im Laden und er macht sich so einen entspannten Tag... Es ändert sich, als zwanzig vor zwölf eine Mutter mit ihren zwei ungekämmten Kindern in den Laden stürzt. Da habe ich mehr Verständnis und hole noch etwas von hinten hervor. Dann beginnen wir mit dem Putzen der Räume und dem Ordnen der Kassenbelege und *Konsummarken*. Im Alltagsgeschäft hat man kaum Zeit die kleinen Dinger in Ordnung zu halten. Kurz vor zwölf kümmere ich mich also noch ein bisschen um die Kasse und lege neue Kassenrollen an. Und ich bin sehr froh, dass ich pünktlich um 12 Uhr den Laden schließen und nach Hause gehen kann.



*Konsummarken* sind Rabattmarken. Diese werden jährlich in ein Heftchen geklebt.

Die *Flimmerstunde* ist eine Fernseh - sendung für Kinder in der DDR. Professor Flimmerich erzählt über die neuesten Kinderfilme und zeigt Ausschnitte daraus. Danach läuft ein Spielfilm.

Endlich habe ich etwas Zeit für die Kinder. Sie kommen gegen 13 Uhr aus der Schule. Ich habe sogar schon das Essen vorbereitet: Eier mit Senfsoße. Pünktlich zur *Flimmerstunde* um 14 Uhr sind wir fertig. Die Kinder dürfen sich die Sendung anschauen. Die Kinder müssen den Tisch decken, wenn der Samstagsfilm vorbei ist, und dann machen wir es uns richtig gemütlich: Ich habe Frankfurter Kranz und Eierschecke aus dem Laden mitgebracht. Dazu gibt es für die Kinder "im nu" und für meinen Mann und mich Rondo-Bohnenkaffee. Und dann schauen wir alle gemeinsam "Wunschbriefkasten". Ich liebe das - jede Woche neue Musikwünsche. Die Leute schreiben wirklich viele Briefe an die Redaktion und wünschen sich Schlager und manchmal sogar etwas Rockiges. Wenn das vorbei ist, mache ich mir Brote mit Leberwurst, Harzer Käse, Salami, Fleischsalat und Mortadella. Und dann gehe ich zu unseren Nachbarn zum Spiele-Abend. Die Kinder bekommen auch einen Teller mit belegten Broten. Sie schauen um 19 Uhr noch "Zur See" und dann gehen sie ins Bett. Bis 21 Uhr dürfen sie samstags noch lesen. Aber vermutlich lesen sie dann noch eine ganze Weile länger mit der Taschenlampe im Bett. Lesen ist ja etwas Schönes, deshalb bemerken wir Eltern davon natürlich nichts.

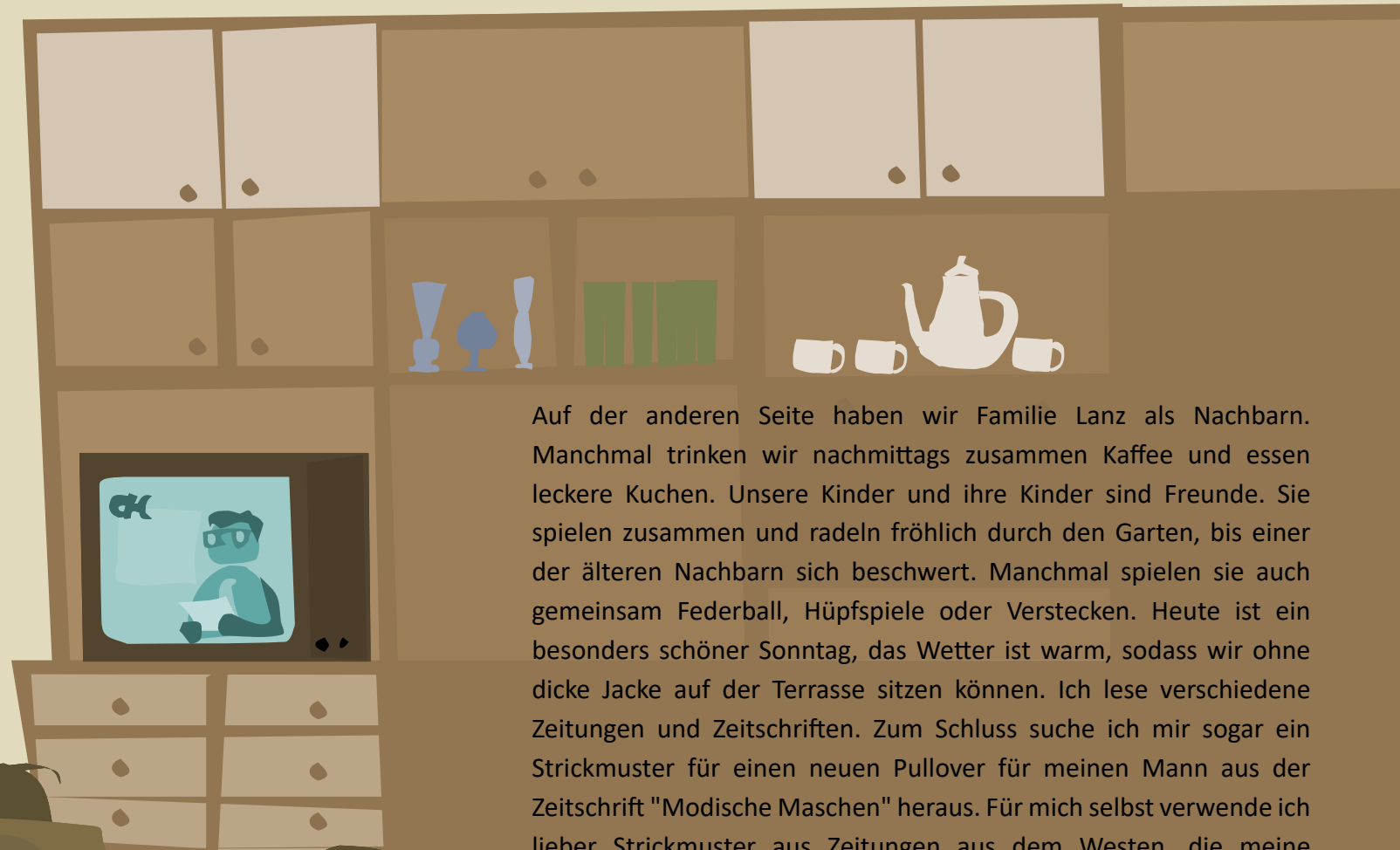


## Sonntag, der 17. März

Heute schlafen wir bis 8 Uhr. Das fühlt sich toll an. Als ich aufstehe, haben die Kinder schon den Frühstückstisch gedeckt. Zusammen essen wir Eier, Toastbrot, Pflaumenmus und sogar echtes Nudossi. Nachdem wir fertig gegessen haben, pumpt mein Mann die Fahrräder auf, während ich Würstchen und Kartoffelsalat vorbereite. Dann gehen wir in unseren Kleingarten. Wir haben dort auf 800 Quadratmetern Erdbeer- und Gemüsebeete, eine Terrasse und ein kleines Gartenhäuschen. Hier ist unser kleines Paradies. Herr Kramme links von uns achtet immer darauf, dass unsere Hecke ordentlich geschnitten und unser kleiner Rasen gut gemäht ist. Er hat nicht viel anderes in seinem Leben, seine Kinder sind schon aus dem Haus und seine Frau ist schon lange weg. Aber wenn man ihn besser kennt, ist er doch nett.



„Das Krankenhaus am Rande der Stadt“ ist eine tschechische Fernsehserie. In der DDR ist sie sehr beliebt.



Auf der anderen Seite haben wir Familie Lanz als Nachbarn. Manchmal trinken wir nachmittags zusammen Kaffee und essen leckere Kuchen. Unsere Kinder und ihre Kinder sind Freunde. Sie spielen zusammen und radeln fröhlich durch den Garten, bis einer der älteren Nachbarn sich beschwert. Manchmal spielen sie auch gemeinsam Federball, Hüpfspiele oder Verstecken. Heute ist ein besonders schöner Sonntag, das Wetter ist warm, sodass wir ohne dicke Jacke auf der Terrasse sitzen können. Ich lese verschiedene Zeitungen und Zeitschriften. Zum Schluss suche ich mir sogar ein Strickmuster für einen neuen Pullover für meinen Mann aus der Zeitschrift "Modische Maschen" heraus. Für mich selbst verwende ich lieber Strickmuster aus Zeitungen aus dem Westen, die meine Kolleginnen mir geben. Diese Muster sind etwas moderner. Mein Mann ist das aber egal - naja, Männer eben. Pünktlich um halb sieben fahren wir mit unseren Fahrrädern zurück in unsere Wohnung. Die Kinder packen ihre Schulsachen und baden, während ich das Abendessen vor dem Fernseher vorbereite. Sonntags machen wir das immer als Ausnahme zum Abschluss der Woche. Zuerst schauen wir gemeinsam "Telelotto" und "Aktuelle Kamera". Danach machen mein Mann und ich es uns gemütlich und schauen "Das Krankenhaus am Rande der Stadt". Meine Kollegen schauen das auch alle, daher möchte ich natürlich auf dem Laufenden bleiben.

## Unterrichtsmittel der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

In diesem Buch wurde zugunsten eines authentischen Abbildes der Zeitgeschichte auf die Formen des Genderns verzichtet.

### Bildnachweise

Seite 4-5: Foto Konsum, Foto: Danigel Gerd, SLUB/Deutsche Fotothek

Seite 8: Ladenschriften, Fotos: Katja Koch

Seite 9: Foto 71217072, Foto: Danigel Gerd, SLUB/Deutsche Fotothek

Seite 12-13: Tätigkeiten im Konsum, Fotos: Privatarchiv Clemens Decker

Seite 13: Tag des Lehrlings, Foto: Privatarchiv Clemens Decker

Seite 14: Brigadenachmittag, Foto: Privatarchiv Clemens Decker

Seite 17: Arbeitsgesetzbuch vom 16. Juni 1977

Seite 18: Konsum Kaufhalle außen, Foto: Privatarchiv Clemens Decker

Seite 18: Konsum Kaufhalle innen, Foto: Privatarchiv Clemens Decker

Seite 19: An der Kasse, Foto: Privatarchiv Clemens Decker

Seite 24: Foto Umsatzmarkenheft, Foto: Stefan Kühn

### Impressum

Herausgeberin: Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

Idee, Text und Redaktion: Katja Koch und Kristina Koebe

Illustration und Layout: Clemens Decker

Übertragung in einfache Sprache: Florian Morlock

2023 © Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Universität  
Rostock



Traditio et Innovatio

Arbeitsstelle  
Pädagogische Lesungen





## Unterrichtsmittel der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

Idee, Text und Redaktion: Katja Koch und Kristina Koebe

Illustration und Layout: Clemens Decker

© 2023